Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 5 (1963)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Filmbulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Nummer 33
März/April 1963

Rund um das Bild

Geld regiert die Welt! Das behauptet heute jeder, der nicht allzuviel über die Welt, dafür umso mehr über das Geld nachdenkt. Dabei ist es eine Kleinigkeit, noch mindestens ein gutes Dutzend Mitregenten nachzuweisen mit eigenem Thron und Thronfolge.

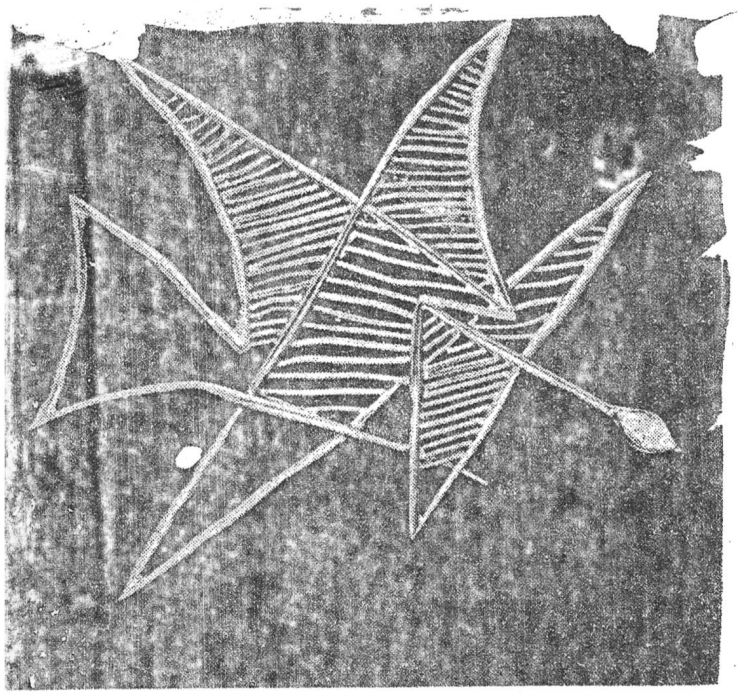
Das Bild regiert die Welt! Wir brauchen weder Reklamefachleute noch Manager von Illustrierten aufzubieten, um das Bild als König zu bestätigen. Seine Untertanen sind durchweg die gleichen wie die des Geldes, sein Reich ist zudem vielgestaltiger, und wie das Geld herrscht es absolut wie ein Despot. Der reissende Absatz jeder Sorte Illustrierter, der ständig wachsende Fernsehantennenwald sind Zeichen seiner sich vergrössernden Macht; Reporter und Kameraleute sind die Herolde, Reklameleute gehören zum Kronrat und wir - werden regiert.

Was macht denn die Faszinationskraft des Bildes aus? Wer gibt ihm das Szepter über Millionen?

Der Mensch hat sich zu allen Zeiten Bilder gemacht, Bilder aus seiner Umwelt, Bilder von sich selbst und seinem Tun, Bilder aus der Fantasie und aus der Wirklichkeit, Bilder aber auch von seinen Göttern; wo Worte unzulänglich sind, wo Begriffe überhaupt fehlen, da tritt das Bild hilfreich als Mittler auf, und wir dürfen es ruhig als das bedeutsamste Mittel bezeichnen, die reale Welt zu erfahren und ebenso diese Erfahrungen weiterzugeben. Ueber dieser gewissermassen untergeordneten Funktion des Bildes steht jene weit bedeutendere der Uebermittlung von innerseelischen Gegebenheiten und der Vermittlung zwischen Gegensätzen, wo der blosse Verstand unweigerlich im Gestrüpp abstrakter Begriffe straucheln muss; gerade diese letzte Funktion verwaltet aber die Schlüssel zum Königreich des Bildes. Leider ist es - oder soll man sagen glücklicherweise - leider ist es schwer, dies zu realisieren; und sollten wir die Schlüssel je finden, wir

werden sie nie in die Hände bekommen. Wer sich aber über die Bedeutung der zweiten Funktion nicht klar wird, wird die erste immer überschätzen und damit Verwirrung stiften. Es ist grundfalsch, wenn man den Mitteilungswert des Bildes verabsolutiert, und ihm einen Wahrheitsgehalt gibt, der ihm nicht zukommt. Aus einer Bildreportage lässt sich zum Beispiel weder die äussere noch die innere Wirklichkeit vollständig erschliessen. Es ist oft unglaublich, zu welch magischer Bildgläubigkeit wir uns verführen lassen, obwohl jeder wissen sollte, dass ein Bild immer nur Teilaspekte der äusseren Wirklichkeit bietet. Hätte es wenigstens dabei sein Bewenden, d ss wir nur was das Bild äusserlich darstellt als wahr hinnehmen, so wäre es halb so schlimm; leider "sieht" aber mancher zuviel ins Bild hinein, was in Wirklichkeit aus seinem Innern stammt - seine unbewältigten Probleme. Dabei kommt ihm das Bild unserer Zeit, die Photogr aphie, noch zu Hilfe: man sieht Tatsachen, nüchterne Wirklichkeit; das Kontrafei verlangt keine Beweise, noch nötigt es einem zum Nachdenken, ob man etwa zu viel hinein- oder herauslese; es ist ja ein Repräsentant der "Wahrheit", an dem es nichts zu rütteln gibt. Das ist ein grosser Selbstbetrug, denn hier gilt der Satz, dass der Betrachtete vom Betrachter nicht unabhängig ist. Damit wir solchen Täuschungen nicht ständig zum Opfer fallen, müssen wir uns die zweifache Funktion des Bildes vor Augen halten: wiedergeben und Gestalt geben.

Gestalten, das ist das Stichwort zu ein paar Gedanken über Probleme und Aufgaben. In diesem Falle interessiert uns nur die zweite Funktion: das Bild als Vermittler, als lebendiger Ausdruck des Verhältnisses zu Dasein und Umwelt. Damit befinden wir uns im Reich der schöpferischen Fantasie, die jener eingangs erwähnten Uebermittler- und Vermittlerrolle des Bildes zu Gevatter steht. Der Verstand scheitert ja an den Klippen, die ihm im Reich der Seele entgegenstehen, hier kann nur das Bild die Brücke schlagen, in Worte fassen können wir diese Wirklichkeiten nicht mehr; aber wir können sie gestalten, und das ist unsere Aufgabe; denn damit gelingt es uns, Schätze zu heben, die sonst verloren wären.



Hier stossen wir auch auf die grossen Probleme im Kunstschaffen: es muss Gestaltungsfähige und Gestaltungswillige geben auf Seiten der Schaffenden und der Betrachter. Irrtümer und Missverständnisse im Reiche der Kunst sind wesentlich auf einen Mangel an Fantasie und Gestaltungskraft nicht nur beim Künstler, sondern auch beim Betrachter zurückzuführen. Heute, da jedermann einer ungeheuren Flut von Bildern ausgesetzt ist, wo aber auch jeder Zutritt hat zum Bild, sei es im Kino, sei es an der Kunstausstellung, sind wir verpflichtet, nicht nur unterscheiden zu lernen, wir müssen als Angesprochene auch Gestaltungsfähige werden. Masse zeichnet sich aus durch Mangel an Gestaltungswillen und Gestaltungsfähigkeit! Ist das etwa nur ein neu aufgelegtes Schlagwort? Hier bietet sich dem Film immer noch die grosse Chance Erzieher zu sein, von da her wird leider auch immer wieder in die Schranken gewiesen, denn "Gestaltenkönnen" ist nicht nur Erziehungssache, es ist auch Gnade. O.H.

Eine brillante Kamera — die nichts sagt.

Paris ist für den Film prädestiniert. Du nimmst ein Auto, montierst eine Kamera, lässt sie surren und fährst los. Nachher brauchst Du Dein Filmband nur noch in die Entwicklungsanstalt zu senden, das Resultat ist bereits "Film".

Alles ist harmonisch, ob es schön oder hässlich, wertvoll oder kitschig, alt oder modern ist. Alles passt in Dein Bild, die Seine, die Brücken, die Boulevards, die Monumente, die Häuser, die Paläste, die Bäume, die Menschen. Ob Du durch ein altes Quartier oder ein residenzielles Viertel, hinter einem Stosskarren oder einem Cadillac fährst, ob ein alter Mann oder ein junges Mädchen vor der Kamera die Strasse überquert - es passt. Ob es Frühling oder Herbst, Tag oder Nacht ist, ob die Sonne scheint oder ob es regnet, ob leichter Dunst oder dichter Nebel über der Stadt liegt, der rechteckige Ausschnitt der Scheibe Deines Wagens wird Dir immer ein Bild mit Poesie bieten.

Du brauchst den Film nicht zu schneiden, auch der Rythmus ist schon vorhanden. Immer im richtigen Moment wird die Fassade von einer Laterne, die Brücke von einem Baum, die Bäume wieder von einer Fassade abgelöst.

Kein Wunder, dass die Kamera nirgends so viel fährt wie in französischen Filmen - denn französische Filme werden in Paris gedreht, ohne Kulissen. Nur etwas hat die Kamera auf dem Dach Deines Autos nicht - sie hat keinen Standpunkt. Sie fährt, sie seziert, aber sie sagt nichts, sie urteilt nicht. Sie "sieht" nr: Schönes, Hässliches, Trauriges, Fröhliches, Häuser, Menschen, Gesichter und letzten Endes so etwas wie eine Handlung. Die Handlung ist aber Nebensache und was die Menschen sagen, ist auch Nebensache, denn das sieht man ja nicht. Da ist vielleicht der vielgerühmte, junge französische Film: Eine Kamera, eine brilliante, originelle, natürliche, charmante, vielseitige, bewegliche Kamera, die viel sieht, aber wenig sagt. Das ist vielleicht der Grund, warum man die Namen Godard, Resnais, Truffaut, Chabrol im Filmtip nicht findet, wo doch die Aesthoten jubeln. Denn auf den Diskussionsblättern der Filmtipper bleibt die Spalte Gehalt leer, während die Spalte Gestaltung überläuft.

Jeden, aber auch jeden Film der (bald alten) Nouvelle Vague kann man als Beispiel aufführen; der neueste und extremste ist "Vivre sa vie" von Jean-Luc Godard. "Ein Film über die Prostitution, der ein sehr schönes Gedicht ist" (schreibt der kortierte Express).

"Vivre sa vie" ist nicht gegen und nicht für die Prostitution, er klagt niemanden an und verteidigt niemanden. Er betrachtet nur - "Man muss sich nur für die Dinge interessieren und sie schön finden ... - sagt Nana im Film. Godard betrachtet seine Frau (Anna Kareina, sie spielt die Hauptrolle), das Leben, eine Stadt, Menschen, die Prostitution - aber alles ohne Aussage. Er betrachtet lang, interessiert, neugierig, staunend, erschreckt, bewundernd, fragend - aber nie urteilend, nie aussagend. Er hat nichts zu sagen, nichts. Er "sieht". Nicht wie man ein Plakat im vorbeigehen sieht, sondern wie ein Kind eine Blume betrachtet.

Muss man den Film ablehnen? Sicher. Man darf die Prostitution nicht kommentarlos zeigen. Man darf eine der grössten Wunden einer Grosstadt nicht filmen, wie man eine Landschaft oder die olympischen Spiele filmt - ohne etwas dazu zu sagen. Und die Poesie? Der Charme? Das Gesicht? Dieses weisse Gesicht mit den schwarzen Haaren und den Tränen in den dunklen Augen, das Dich froh stimmt, das Dich 90 % der Standard-Filmgesichter verwünschen lässt? Und die begeisterten Urteile der Filmkritik? Und das Urteil Georges Sadouls? Und der Spezialpreis der Jury am Filmfestival Venedig?

Sie werden den Filmtipper nicht umstimmen, denn für ihn zählen Tatsachen, nicht Gefühle. Aber er wird traurig sein, traurig, dass er diesen Film, der in Form und Gestaltung aus der allzu langen Reihe der Durchschnittsfilme tanzt, nicht unterstützen kann, dass jene, die etwas zu sagen haben, es nicht auch mit solchen Gesichtern, mit soviel Mut zum Experiment, mit so viel Liebe zum Menschen, in jedem Gegenstand, zur Filmsprache, zum Bild sagen.

Tulio Cedraschi

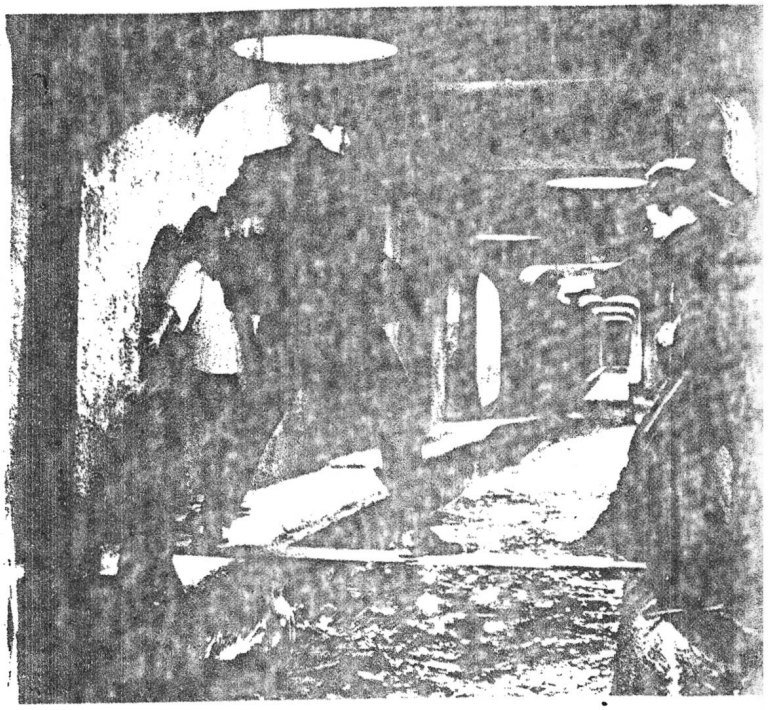
Bravo . . .

Vor Ostern fand im Kino Bellevue ein Zyklus religiöser Filme statt.
Die Misserfolge von Bressons "Le procès de Jeanne d'Arc" und Jules Dassins "Celui qui doit mourir" mit Laufzeiten in Zürich von nur einer Woche bleiben uns unvergesslich. Umso mehr freut uns die Tatsache, dass die beiden Filme während dem genannten Zyklus auf dem Programm standen, und diesmal eineihrem Wert entsprechende Zuschauerzahl gewannen. Noch mehr - "Le procès de Jeanne d'Arc" erlebte einen Publikumsandrang, dass dessen vorgesehene Spielzeit verlängert werden musste, was wir als eine Rehabilitierung für das damals allzuschnell abgesetzte Meisterwerk betrachten können. Auch der farbige Dokumentarfilm über das Papsttum "Du bist Petrus" hat viele Zuschauer angesprochen und begeistert. Ein einzelner Film dieser Sorte, wäre er nicht in diesem Zyklusprogramm gespielt worden, hätte wohl kaum einen interessierten Kinokaufmann gefunden. "Du bist Petrus" hat aber gegen alle Progrosen in jeder Beziehung befriedigt. Allein der Film "Das Wunder von Lourdes" fand nur eine kleine Gefolgschaft, was nicht zuletzt dem abgedroschenen Titel zuzuschreiben ist, denn der Film ist nicht schlecht.

Der Leitung des Kino Bellevue möchten wir, als Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen, für die Durchführung dieses Zyklus danken. Wir freuen uns speziell, dass wir bei der Filmwahl und Werbung mit der Kinoleitung zusammenarbeiten durften, und das Wagnis eines religiösen Filmzyklus von Erfolg gekrönt wurde.

Mit grosser Zuversicht und Vertrauen in Zürichs Filmpublikum möchten wir auch in Zukunft guten Filmen, nicht solchen, die nur von Sensationen und Sex strotzen, zu einer erfolgreichen Spielzeit verhelfen. Dazu braucht es ja so wenig: guten Willen von Seiten der Kinobesitzer und des Publikums - sowie die entsprechende Werbung, zu der wir gerne Hand bieten.

Gedanken zum Kriminalfilm



Der Kriminalfilm ist eine erfolgreiche Filmart und wir möchten sie auf dem Kinoprogramm nicht missen. Erfolgreich - weil er sich eines grossen Publikumsaufmarsches erfreut, und demzufolge volle Kassen verspricht. Ob das Angebot an Kriminalfilmen, wie wir es in dem Ausmasse antreffen, zugleich ein Beweis für den Wert dieser Filmgattung ist, möchten wir bestreiten. Es ist aber ein untrügliches Zeichen für dessen Nachfrage.

Wenn die folgenden Gedanken die geheimnisvolle Anziehungskraft des Kriminalfilmes nicht ganz entschleiern können, so wollen sie einmal mehr die Auseinandersetzung mit dem Film, dessen Wirkung, und dem Publikum mit uns selbst.

Wir Menschen, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht, sind Träger des Guten wie des Bösen, und allzuoft müssen wir wie Faust klagen: zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust ... und die Tragödie in diesem Konflikt steigert sich soweit, dass man wohl das Gute will und dennoch das Böse schafft.

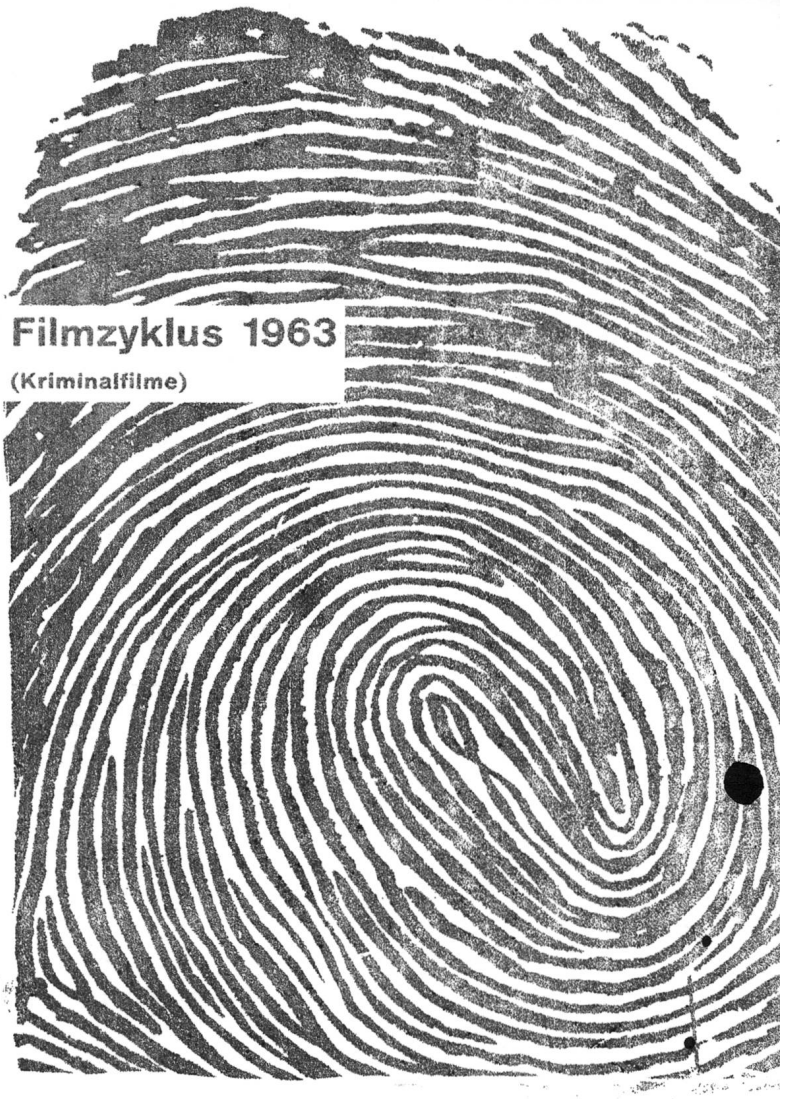
Die Auseinandersetzung von Gut und Bös im Kriminalfilm spielt sich immer zwischen Verbrecher und Polizei ab. Der Verbrecher als Verneiner und Ausbrecher aus den bestehenden Ordnungen und Sitten, als Königsmacher, ist Herausforderer der Polizei. Die Polizei, als Hüterin der Ordnung verkörpert das Gute, das Recht, und stellt sich dem Verbrecher zum Kampf. Verbrecher und Polizei - Gegensätze wie Feuer und Wasser. Gegensätze, die sich anziehen und abstossen, die Konflikte bedeuten, die Spannungen hervorrufen. Die beiden Parteien übersteigern sich in Erfindungen und im Einsatz neuer Kampfmittel und Methoden, sodass jede Begegnung von Polizei und Verbrecher immer wieder neue Abenteuer und Spannungen verspricht.

Der Kriminalfilm benützt die Zwiespältigkeit des Menschen, die Gegensätzlichkeit von Gut und Bös nicht zu tiefschürfenden problematischen Auseinandersetzungen, sondern allein um der Spannung willen.

Spannung - Suspence ... denken wir bei diesen Worten nicht unmittelbar an einen grossen Meister - Alfred Hitchkock. Er selbst sagte einmal: "Ich will lediglich Spannung erzeugen - das Publikum fesseln, ihm den Atem rauben - unterhalten."

Die Spannung, das ist die grosse Anziehungskraft des Kriminalfilmes. Aus der Physikstunde ist mir ein Experiment noch in guter Erinnerung, das eine mögliche Erklärung darstellt, was der Zuschauer mit diesen Spannungsmomenten anfängt. Zwei Kugeln wurden elektrisch aufgeladen. Darnach verkleinerte der Lehrer den Abstand zwischen den beiden geladenen Polen bis sich die Spannung knallartig in einen Blitz auflöste.

Sicher ist der Zuschauer im Kriminalfilm ein Pol, der mit Spannungen ins Kino kommt, um sich soweit "aufladen" zu lassen, damit die Explosion stattfinde und sich die Entspannung vollziehe.



Die Kriminalgeschichte ist für die filmische Gestaltung prädestiniert. Die Gestaltungsmittel des Filmes, das Spiel von Licht und Schatten, das bewegte Bild, die Bildgegenüberstellungen in Gegensätzen und Kontrasten, die Verzögerung und Steigerung von Handlungsabläufen in der Modulation des Bildrythmus können speziell im Kriminalfilm aufs treffendste, sogar mit Ueberspitzung, angewendet werden. Deshalb sind auch viele Filmästheten (Formalisten) begeisterte Kriminalfilmbesucher.

Weil der Kriminalfilm zur Spannungserzeugung das Böse ins Bild setzt, ist es ausserordentlich wichtig, wie es der Regisseur gestaltet. Dabei müssen wir eine Forderung aufstellen, die ein guter Kriminalfilm erfüllen muss. Das Böse muss jederzeit, als das was es ist, erkennbar sein. Ein verantwortungsvoller Regisseur und auch die klugen Zuschauer wissen, dass in jedem Menschen der Hang zum Bösen steckt. Regisseure, die den Kriminalfilm als Vorwand nehmen, um im Milieu zu wühlen, um sich an den Werken des Bösen, wie Sadismus, Vergewaltigung, Herrschsucht, Grausamkeit, Zerstörungswut, Lebenentwertung usw. zu laben und im Zuschauer niedere Instinkte anzusprechen, sind nie gute Filmkünstler, sondern Scharlatane.

Es ist absurd zu glauben, der Kriminalfilm sei direkt verantwortlich für die Jugendkriminalität. Wer hingegen häufig Kriminalfilme besucht, um das Böse zu sehen, sei es auch nur aus Neugierde, läuft Gefahr, von der Atmosphäre des Milieurs und des Verbrechens angeschlagen zu werden, wobei sein persönlicher Konflikt zwischen Gut und Bös keine Entspannung, sondern eine Verschärfung erfährt. Der Kriminalfilm ist nicht der König unter den Filmen, jedoch ein guter Unterhalter. Das Angebot an guten Kriminalfilmen ist verhältnismässig klein - weshalb wir den Krimifilm-Liebhaber aufmerksam machen möchten, seine Auswahl gut zu treffen - und nicht nur die Filme kritisch zu prüfen, sondern auch seine Beweggründe, die zum Kriminalfilmbesuch führen.

F.S.

Der Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen zeigt im Kino Bellevue

Naked City (Die nackte Stadt)

am 24. April 1963 um 20.30 Uhr

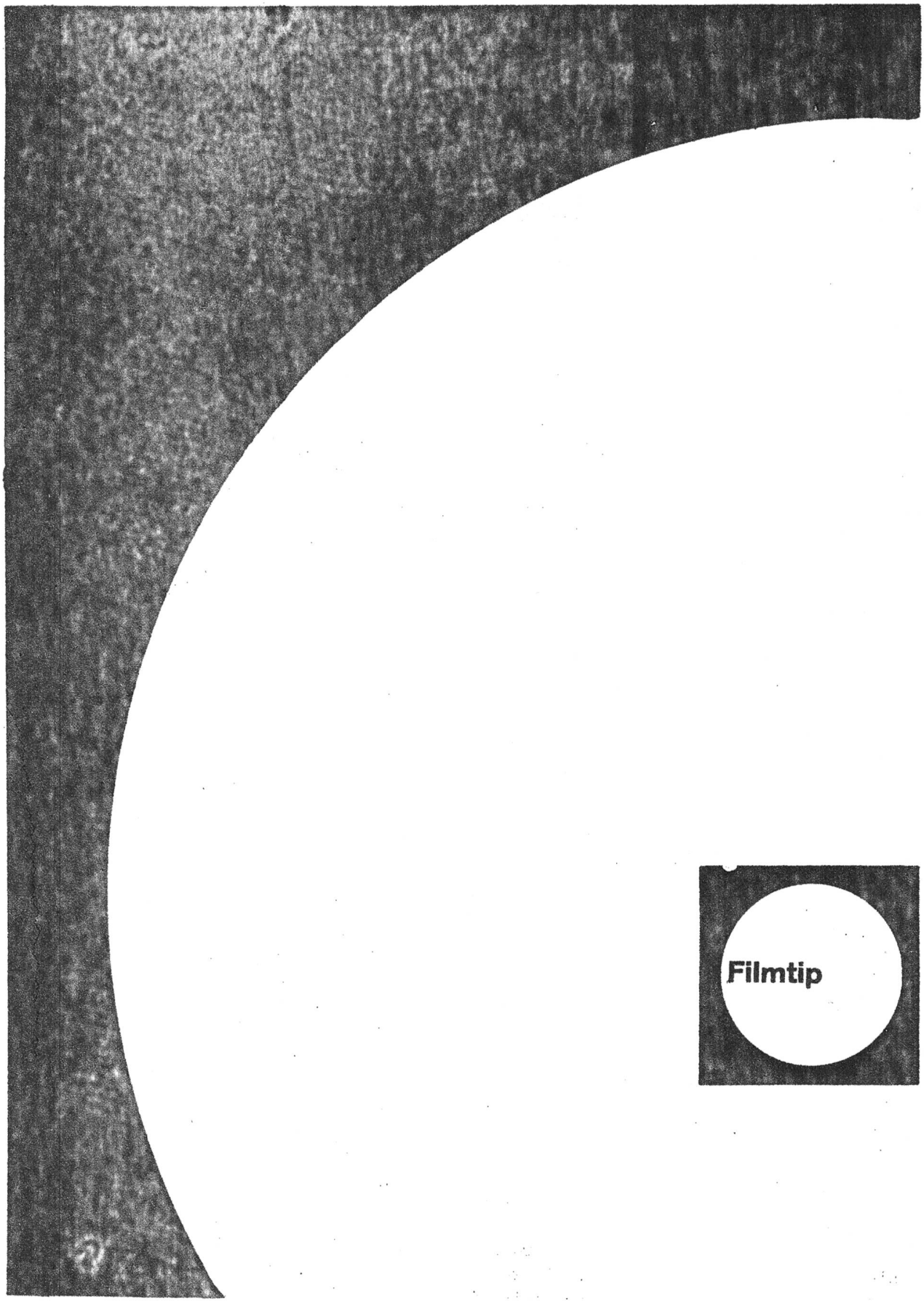
Regie: Jules Dassin
Darsteller: Barry Fitzgerald, Howard Duft, Dorothy Hart

Crime does not pay

4 Scotland Yard-Kurzfilme

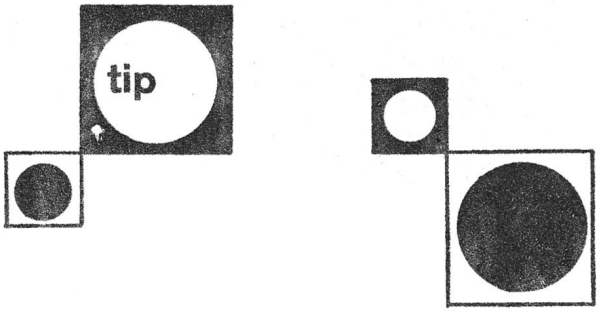
am 8. Mai 1963 um 20.30 Uhr

Als Höhepunkt des Abends spricht der Chef der Kriminalpolizei von Zürich, Herr Dr. Walter Hubatka, über das Thema "Kriminalität und Film".



Filmtip

Film



September 1962 bis
Februar 1963

NEU im TIP

Salvatore Giuliano
Traumstrasse der Welt 2. Teil
Der Mann der Liberty Valance erschoss
Der längste Tag
Die siegreichen Drei
La Guerre des Boutons
Experiment in Terror
Le Procès de Jeanne d'Arc
Die Kraft und die Herrlichkeit
Die Vermählung der Eltern geben bekannt
Wie in einem Spiegel
Sturm über Washington
Der 42. Himmel
Ein Licht im Dunkeln
Mondpilot
Harald Lloyd, König des Humors
Der Paradiesvogel
Der Schatz im Silbersee
Donner über Mexiko
Er kann nicht lassen
Helden für die Hölle
Le petit garçon de l'ascenseur
Billy Budd
The Battle of The Sex
Von Zar bis Stalin
1984 (England)
Deine Tage sind gezählt
Hatari
Schön war die Jugendzeit

Nicht empfohlen

Der Teppich des Grauens
Geronimo
Hass ohne Gnade
Maciste in der Gewalt des Tyrannen
Gefährten des Todes
Mord ohne Leiche
Süsser Vogel Jugend
Dynamit Jack
Max der Taschendiebe
Köder für die Bestie
Treibjagd auf ein Leben
West Side Story
Phaedra
Marco Polo
Barrabbas
Un Singe en Hiver
Finden Sie, dass Constance sich richtig verhält?
Alboin, König der Langobarden
A French Mistress
A Kind of loving
Unter Wasser küsst man nicht
Joseph und seine Brüder
... und kannten keine Gnade
6 (Sex) beim Zahnarzt
Sommer und Rauch
L'Eclipse
Gordon, der schwarze Pirat
Die Tür mit den 7 Schlössern
Der Mörder steht im Telefonbuch
Ursus zwischen Tartaren und Husaren
I married a woman
Romanze in Venedig
Das gegebene Wort
Les Nyphettes
Scheidung auf Italienisch
Kugeln über der Sierra
Wolgaschlepper
Das fidele Gefängnis
Verrat auf Befehl
Tarzan erobert Indien
Ein Spiel für zwei
Cleo de 5 à 7
Massaker im Morgengrauen
Feuer über Jerusalem
Der verkaufte Grossvater
Jedem seine Hölle
Rebellion
Zorro der Rächer

Weisser Herrscher über Tonga
Kohliesels Töchter
Schneewittchen und die 7 Gaukler
Comment réussir en amour
Vivre sa vie
Maciste gegen Herkules
Sexy
Du sollst nicht töten
Die Titanen kommen
Der Vogelhändler
Der schwarze Bogenschütze
Der erste Mann auf dem Mond
Dans la Gueule du Loup
Mörderspiel
Soliman der Schreckliche
Das Glück kam Sonntagabend
Mariandl's Heimkehr
Ein sonderbarer Heiliger
Desperados vom Rio Grande
Männer die das Leben lieben
Der Tiger ist unter uns
Der Herr aus Epsom
Der Prozess

Abgelehnt

Attraktionen aus aller Welt
Lolita
Jules und Jim
Immer wenn es Nacht wird
Frauenarzt Dr. Sibelius
Das Ruhekissen
Nudisten aus aller Welt
Sonne, Meer und nackte Menschen
Königin der Nacht
Gibt es Engel?
Strip-Tease und Verbrechen
Gefahren der Liebe
Mondo Cane
Le Diable et les dix Commandements
The Chapman Report
Sodom und Gomorrha
Nudist Holiday
Die Italienerin und die Liebe
Gib Zunder, Eddi
Bekenntnisse eines möblierten Herrn
Das Leben gewisser Dämchen

Das Gasthaus an der Themse
Die Post geht ab
Ein Hauch von Nerz
Der Sohn des Scheichs
Die Ehe der Thérèse Desqueroux
Mit Blut und Feuer
Zwei Mondkälber
Blitzmädel an die Front
Zwei Frauen

Kinorangliste

Wir möchten auch dieses Jahr nicht darauf verzichten, unsere private Kinorangliste pro 1962 zu veröffentlichen. Wir betonen wiederum, dass diese Einstufung sehr weitmaschig und mit Vorsicht zu geniessen ist. Sie will lediglich die Tendenz aufzeigen. Um unseren Lesern das Zustandekommen der nachstehenden Ziffern zu veranschaulichen, hier ganz kurz unser Vorgehen: Die Filme werden durch unsere Tipper in drei Bewertungsklassen aufgeteilt:

I. FILMTIP
II. Nicht empfohlen
III. Abgelehnt

Für jeden Filmtag der Klasse I erhält das entsprechende Kino einen Pluspunkt. Klasse II geht punktlos aus, während Filme der III. Klasse mit Minuspunkten (1 Punkt pro Kinotag) belastet werden. In der folgenden Rangliste sind die Saldi aller Plus- und Minuspunkte angegeben.

	1962	1961		1960		1959	
	Punkte	Punkte	Rang	Punkte	Rang	Punkte	Rang
1. Wellenberg	+ 360	+ 220	1	+ 136	4	+ 128	6
2. Picadilly	+ 194	+ 129	4	+ 277	1	+ 165	3
3. Studio 4	+ 120	- 17	15	+ 176	2	+ 202	1
4. Bellevue	+ 118	+ 136	2	+ 149	3	+ 162	4
5. Urban	+ 113	- 2	12	+ 58	7	+ 120	7
6. Capitol	+ 91	+ 134	3	- 20	16	- 36	17
7. R e x	+ 73	+ 125	5	+ 44	8	+ 6	13
8. Corso	+ 69	+ 15	10	+ 58	6	+ 168	2
9. Seefeld	+ 59	+ 74	7	+ 64	5	+ 86	9
10. Apollo	+ 34	+ 28	8	0	11	+ 80	10
11. Alba	+ 17	- 165	21	- 145	22	- 51	20
12. Scala	+ 15	- 10	14	- 14	11	+ 14	11
13. Astoria	+ 7	+ 17	9	+ 3	10	- 36	16
14. Walche	0	+ 11	11	- 6	12	+ 8	12
15. A B C	- 7	+ 85	6	- 46	17	+ 102	8
16. Roxy	- 23	- 48	18	- 80	19	- 12	14
17. Luxor	- 24	- 6	13	- 19	15	- 42	19
18. City	- 27	- 47	17	- 89	20	- 117	22
19. Orient	- 49	- 41	16	+ 36	9	- 37	18
20. Nord-Süd	- 73	- 172	22	- 133	21	+ 149	5
21. Stauffacher	- 95	- 58	19	- 15	14	- 145	23
22. Palace	- 127	------	25	- 219	24	- 184	24
23. Etoile	- 147	- 114	20	- 70	18	- 96	21
24. Cinémonde	- 184	- 217	24	- 145	--	------	--
25. Stüssihof	- 247	- 200	23	------	--	------	--
Total Pluspunkte	1'270	974		1'001		1'390	
Total Minuspunkte	1'003	1'097		1'001		774	

Filmtip-Statistik

	1962		1961		1960	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Filmtip	44	14,9	47	15,1	40	12,9
Nicht empfohlen	210	71,2	203	65,0	213	68,7
Abgelehnt	41	13,9	62	19,9	57	18,5
T o t a l	295	100,0	312	100,0	310	100,0

Bei 295 eingestuften Filmen (Vorjahre 312/310) zeigt sich eine gewisse Stabilität in der Anzahl wie auch des prozentualen Anteils bei den getippten Filmen. Die Kategorie "abgelehnt" hat sich letztes Jahr erstaunlich verringert (19,9 % auf 13,9 % - 1960: 18,5 %) was - falls diese Tendenz anhält - nur erfreulich ist.
Wie Sie sehen, ergeben Vergleiche dieser seit vier Jahren durchgeführten Statistik das interessante Bild, dass die meisten Kinos(es sind nur wenige Ausnahmen) selten mehr als 2 bis 3 Ränge pro Jahr wechseln, ja sogar während der ganzen 4 Jahre immer im ersten, zweiten oder dritten Drittel per Rangliste figurieren. Man erkennt also daran jene Kinos, die sich bemühen, gute Programme zu bieten, auf der anderen Seite aber auch die Unverbesserlichen, die sich nicht scheuen, mit "Dreck" Geld zu verdienen.

Zur letztjährigen Statistik ist zu bemerken, dass das Kino Wellenberg seinen ersten Rang allein dem "fliegenden Professor" verdankt, indem dieser Film mehr als ein Jahr auf dem Programm figurierte und demnach auch unseren Filmtip zierte. Wir kommen nicht umhin, festzustellen, dass dieser erste Rang ein wenig leicht "verdient" war, denn so überragend fanden wir den "Professor" nicht. Immerhin, wenn das Zürcher Publikum diesem Film ein Jahr lang die Ehre gab, wollen wir nicht zurückstehen und dem Kino Wellenberg "trotzdem" von Herzen gratulieren. Ebenso, noch mit freudigerem Herzen aber, dem zweitplatzierten "Piccadilly".
Beide Kinos sind - wie Sie aus der Statistik ersehen, gute Kunden in unseren ersten Rängen. Unsere Anerkennung gilt aber auch allen jenen Kinos, die das Jahr mit "Plus" abschliessen konnten.

Die Totalisation der Punkte zeigt dieses Jahr wieder einen Aufwärts-Trend, indem die Pluspunkte wieder vorherrschen. Es liefen also in Zürich letztes Jahr die guten Filme im Total etwas länger als die "abzulehnenden", oder - wie dies aus der Tipstatistik hervorgeht - die schlechten Filme sind zurückgegangen. Hoffen wir, dass diese Bewegung weiter anhält, nachdem die letzten Jahre immer rückläufig waren.

(Interessenten vergleichen die Bulletins No. 9 - 21 und Nr. 27.)

Georges Renevey

Notizen

Pro mundi vita: Premiere verschoben auf 9. Mai 1963 im Kino Seefeld.... Beilage!

Die begehrteste amerikanische Filmauszeichnung - den "Oscar" erhielt Gregory Peck für die beste schauspielerische Leistung in seiner Rolle in dem Film "To Kill a Mockingbird". Bei den Schauspielerinnen erhielt Anne Bancroft den "Oscar" für die beste Leistung in dem Film "The Miracle Worker". Den "Oskar" für die beste männliche Nebenrolle wurde Ed Begley verliehen für seine Rolle des Films "Sweet Bird of Youth". Den "Oscar" für die beste Darstellung einer weiblichen Nebenrolle erhielt Patty Duke für ihre Mitwirkung im Film "The Miracle Worker". Als bester Film wurde "Lawrence of Arabia" ausgezeichnet.

Die Schulfilmzentrale Bern hat als offizielle interkantonale Unterrichtsfilmstelle ein neues Unterrichtsfilm-Verzeichnis herausgebracht, welches rund 750 von pädagogischen Kommissionen ausgewählte Sujets enthält. Den letzten Bedürfnissen entsprechend registriert es auch eine Serie filmkundlicher Filme. Während die Unterrichtsfilme nur an Lehrer zur Verwendung im Klassenunterricht abgegeben werden, stehen die filmkundlichen und Filmerziehungs-Filme auch für nichtöffentliche Vorführungen ohne Eintrittsgebühr im Dienste der Jugendpflege und der Volksbildung im allgemeinen zur Verfügung. Das Filmverzeichnis ist zum Preise von Fr. 5.-- erhältlich.

Professor Donald Brinkmann, Dozent für Psychologie und Philosophie, Mitglied der kantonalen Filmprüfungskommission, wird im Sommersemester an der Universität Zürich seine Vorlesungsreihe über "Psychologische Probleme des Films und Fernsehens" weiterführen. Die Vorlesungen finden jeweils am Mittwoch von 16.00 - 18.00 Uhr im Hauptgebäude der Universität statt. Sie sind für Studenten aller Fakultäten und Hörer zugänglich (Beginn: Mittwoch, 8. Mai 1963).

Der katholische Lehrerverein der Schweiz wird Mitte Juli 1963 in Rickenbach-Schwyz einen Einführungskurs für Film- und Fernseherziehung durchführen. Genaues Programm folgt.

Die Referentengruppe des Filmkreises ist am 28. April in Untervaz zu Gast und bestreitet das Schulungsweekend mit den Referaten: Was ist der Film - Die Sprache des Films - Filmbewertung.
Gleichzeitig werden die Lehr- und Diskussionsfilme "Eine Filmszene entsteht", "Gesicht von der Stange", "Variationen über ein Filmthema", "Cyclisten" und "Versuchsmaschine CB5" gezeigt und erläutert.

Der kath. Männerverein St. Gallus lädt die Pfarrei und alle Interessierten auf den 28. Mai 1963, 20.15 Uhr in den Pfarrsaal zum Vortrag "Massenmedium Film, Fernsehen" ein. Der Filmkreis darf auch bei diesem Anlass die Referenten stellen.

Wir gratulieren

Lini und Max Kolb-Schretthauser zur Vermählung und wünschen dem jungen Paar alles Gute. Ihr Heim befindet sich in Uster an der Krämerackerstrasse 24.

Rita Beck und Richard Voser spenden sich am 25. Mai um 10.30 Uhr in der St. Felix und Regula-Kirche das heilige Sakrament der Ehe. Wir wünschen den glücklichen Brautleuten viel Sonnenschein und eine gottgesegnete Zukunft.

Redaktion: Fritz Schmuckli
Tip-Chef G. Renevey
Druck: Rotag AG.
Adresse: Filmkreis Zürich der kath. Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23